

Der Gesellschafter.

Den 29. August 1831.

Württembergische Chronik.

Den 26. August 1799 gingen die Franzosen bei Mannheim über den Rhein und bedrohten Württemberg, das sich dem neuen Bunde gegen Frankreich angeschlossen hatte.

Der 27. August 1634 war der Tag der für die Protestanten so unglücklichen Schlacht bei Nördlingen, wobei auch die Württemberger großen Verlust erlitten und die so vieles Ungemach über Württemberg brachte.

Den 28. August 1593 ersuchte die Landschaft den neu an die Regierung gekommenen Herzog Friedrich von Württemberg wiederholt, die Freiheiten des Landes zu bestätigen.

S. Maj. der König, welche am Samstag wieder in Stuttgart eintreffen werden, haben den durch die Ueberschwemmung Beschädigten aus Ihrer Privatkasse 10,000 Gulden gnädigst bewilligt.

Dem Vernehmen nach ist das Gesetz über arbeitsscheue Arme, nach dem es vom Geh.-Rath durchberathen worden und die Genehmigung S. M. des Königs erhalten hat, nunmehr dem ständischen Ausschusse zur Vorberathung in der dafür bestimmten Kommission übergeben worden.

Im Staatsanzeiger macht Jemand den Vorschlag, dieses Jahr in Berücksichtigung der Zeitumstände, der Kartoffelkrankheit, der geringen Ausichten auf einen Herbstsertrag und des durch die Ueberschwemmung angerichteten Schadens die Kirchweihlustbarkeiten, die ohnedieß ihre ursprüngliche Bedeutung verloren haben, zu unterlassen.

Stuttgart, 23. August. Gestern kam hier ein merkwürdiger Diebstahl vor: einem vornehmen Russen wurde eine größere Summe baaren Geldes in Gold, man sagt 500 Goldstücke gestohlen und sofort die Anzeige davon bei den verschiedenen Bankhäusern gemacht. Wirklich erschien auch bald darauf ein Fremder an der Kasse von Stahl und Federer, um das Gold umzuwechseln zu lassen. Der Kassier suchte den Fremden hinzuhalten und schickte mittlerweile nach der Polizei, worauf ein Kommissär und zwei Polizeidiener anlangten. Der Fremde behauptete indes, sich gehörig ausweisen zu können und beriet sich auf seinen im Hotel Marquardt befindlichen Paß. Er forderte den Kommissär auf, ihn dorthin zu begleiten, was geschah. Die beiden Polizeidiener stellten sich vor dem Hause auf und der Kommissär wartete unten an der Treppe bis der Fremde mit seinem Passe von seinem Zimmer wieder herabkam. Der aber bat sich in aller Stille über Nebengänge und Treppen durch die Hintertüre davon gemacht. Allerdings war das Geld wieder da, auch gelang es der Polizei später, zwar nicht den Herrn, aber doch seinen Hund in einer Wirthschaft der Gätsstraße mit großem Eklat zu arretiren.

Böblingen, 24. August. Gestern verfehte ein ungemein frecher Diebstahl, am hellen Tage, Morgens zwischen 8 und 9 Uhr begangen, unsere Stadt in nicht geringe Aufregung. Zwei Handwerksbursche, von denen der eine früher hier in Arbeit stand, und welche, wie man sagt, im Begriffe waren, nach Amerika zu wandern, schlichen sich am Abend vor dem Diebstahl auf den Heuboden eines hiesigen wohlhabenden Bauern, brachten die Nacht daselbst zu, und als am andern Morgen die ganze Familie aufs Feld zur Ernte gezogen war, machten sich beide hinter die Kästen und Schränke und fanden eine Summe von 400 fl. nebst zwei silbernen Taschenuhren des Mitnehmers werth. Sie kamen glücklich, doch nicht ganz ungesehen, aber Anfangs ohne Verdacht zu erregen, aus dem Hause und der Stadt. Indes führte die Entdeckung des Diebstahls bald auf ihre Spur und einem Landjäger in Verbindung mit einem in derartigen Fällen sehr gewandten früheren Polizeidiener gelang es auch schon in den ersten Nachmittagsstunden, die Thäter in einem eine Stunde von hier entfernten Orte, in einem Wirthshause zehend, zu überraschen und festzunehmen. Das entwendete Gut fand sich noch in einer Geldgurte und wurde zugleich mit den Verbrechern unter großem Zuströmen von Neugierigen hieher gebracht. Beide sind bereits ihres Verbrechens geständig, und der Bestohlene ist wieder im Besitze seines Geldes.

Oberamt Aalen, 22. Aug. Eine freche Mordthat hat heute unsere Gegend in Aufregung versetzt. Eine Wöthin von Abtsgmünd wurde auf dem Wege nach Aalen in der Nähe von Wasseralfingen am Saume eines Waldes durch einen Schuß in die linke Seite des Kopfes getödtet. Die That geschah nicht zur Beraubung sondern aus Rache. Der Vörder war der Schwager der Getödteten, ein Mann von 70 Jahren und entlassener Polizeidiener von Abtsgmünd. Ein Mädchen stand neben der Unglücklichen in dem Augenblicke, als derselbe mit gespanntem Pistole und den Worten aus einem Busche hervortrat: so hab ich dich nun, Ottil! ich habe dir schon lange aufgepaßt! Die Begleiterin bat noch für sie, er möchte sie doch nicht tödten. Kaum hatte sie aber ihre Bitte beendet, so drückte derselbe los, und die Unglückliche fiel leblos nieder. Nach vollbrachter That entfernte sich der Mörder ruhig, und machte auf dem Wege von Dewangen nach Abtsgmünd seinem ruhlosen Leben mit derselben Pistole durch einen Schuß in den Mund ein Ende, womit er kurze Zeit zuvor seine Schwägerin ermordet hatte.

Tages-Neuigkeiten.

Seht erst übersieht man in Baden den Schaden, den die Ueberschwemmungen angerichtet haben. Eine Menge Gemeinden müssen um Steuernachlaß, theilweise gänzlichen Erlaß bitten. Die Ingenieure und Bauherren schlagen



allein den Schaden an den Eisenbahnen auf eine Million Gulden an.

Die Zeitungen zählen vom 8. Juli bis 16. August 28 Mordthaten auf, die öffentlich bekannt worden sind. Darunter sind 2 politische, 2 Eatten-, 1 Mutter- und 9 Selbstmorde.

Neu-Ulm, 24. August. Gestern Nachmittags 4 Uhr fiel die 13jährige Tochter des Apotheker Primus von Neu-Ulm, die in der Donau einen Schwamm auswachen wollte, vom Floss am Schwal ins Wasser und ward augenblicklich von der hochangeschwellenen reisenden Fluth fortgerissen. Ein 13jähriger Knabe, der dieß sah, Namens Fris Hailbronner, Sohn eines Ulmer Schiffmanns, der gerade mit einem beladenen Kahn die Donau hinunter kam, fuhr schnell dem Mädchen nach, das er gegenüber dem Gänsthör glücklich einholte, beim Fuß ergriff und mit vieler Mühe in seinen schmalen Kahn zog. Ehre diesem wackern kleinen Schiffer!

Die Berge fallen ein. Bei Braunenburg im bayerischen Gebirg verschüttete ein Erdsturz acht Bauernhöfe und von dem Schreiberberg stürzten ungeheure Felsenblöcke ins Thal und begruben das Dorf Weidach und die Kirchdammühle unter den Trümmern. Der Schreiberberg ist 4000 Fuß hoch, die in das Thal gegen zwei Stunden vorwärts geschobene Erdmasse wird auf 40,000 Schacht-ruthen geschätzt, die abgelöste Fläche beträgt jetzt schon 70 Tagwerk.

München, 22. August. Ein Zimmergeselle hatte sich auf nur zwei gehauten Baubölzern den Fluthen der Isar anvertraut. So gegen die Isarbrücke herangefloßt, schleuderte es denselben in den reisenden Strom, in dem er sofort ertrank. Und wer war der Unglückliche? Derselbe 21jährige Zimmergeselle Joseph Brenner, der bei jüngster Ueberschwemmung 18 bis 20 Menschenleben zur Nachtzeit mit größter eigener Lebensgefahr errettete.

Bamberg, 23 August. Als gestern Abend der letzte Bahnzug von hier nach Nürnberg fuhr, ereignete sich zwischen Strullendorf und Hirschaid der Unfall, daß eine Frau, als der Zug herannah, die Barriere öffnete und mit einem mit einer Kuh bespannten Wagen über die Bahn fahren wollte. Die Frau und die Kuh wurden überfahren und blieben auf der Stelle todt und der Wagen wurde zerschmettert.

Vom Vogelsberg, den 18. August. Schon früher hat man von Gerüchten gehört, wie in der hiesigen Gebirgsgegend Hunde von Füchsen gebissen und erstere darauf von der stillen Wuth befallen wurden. Holzmacher im Walde, Reisende auf den Straßen hatten Noth, sich vor dem Anfälle der Füchse zu schützen. Den 25. Juli, Abends 6 Uhr, kam ein alter Fuchs auf die Schwein-herde in Altenschlirf gelaufen, biß die beiden Hunde des Hirten, sowie einige Schweine, und soll sogar auf Menschen losgegangen seyn, worauf er todtgeschossen wurde. Den 15. August zeigte sich abermals ein Fuchs bei der Schaafherde, welcher erschlagen wurde. Die angeordnete Sektion ergab, daß er von der Wuth befallen gewesen war. Die Ursache der Wuth bei den Füchsen ist allein der Hige, welche wir seit einigen Wochen haben, zuzuschreiben.

Aus Freiburg berichtet man vom 18. August: Vergangenen Donnerstag meldete sich ein Vater mit seiner Tochter aus dem Amte Säckingen im hiesigen Krankenhause. Derselbe gibt an, daß das Mädchen vergangenen

Palmsonntag von einer Heiserkeit befallen worden sey, und bis zur Stunde weder etwas gegessen noch getrunken habe, also seit 4 Monaten. Sie wurde sofort in Pflege genommen.

Breslau, 21. August. Im Kreise Dels ist ein verabscheuungswürdiges Verbrechen begangen worden. Seit Ostern d. J. nämlich wird die Frau des Schenk-wirths Müller in Kurzwitz vermißt. Auf Anfragen an ihren Mann, wo sich dieselbe aufhalte, erfolgten von seiner Seite ausweichende Antworten. Verfloffenen Sonntag lehrten Gäste bei ihm ein und verlangten Bier, die Magd aber, welche das Bier aus dem Keller holen sollte, verweigerte dies unter dem Vorgeben, sie fürchte sich allein in den Keller zu gehen, wegen des Todtengeruchs in selbigem. Die Gäste begleiteten sie, fanden ihre Angaben wahr, die Erde im Keller aufgelockert und bei der Nachgrabung die Frau des Müller vergraben. Der Verdacht der Tödtung der Frau fiel auf ihren Mann; derselbe wurde festgenommen, in das hiesige Kriminal-gefängniß in Haft gebracht und dort richtete sich derselbe in verfloßener Nacht selbst, indem er durch Selbstmord seinem Leben ein Ende machte.

Aus Schleswig-Holstein, Anfangs August. Der deutschen Reichszeitung werden aus Kiel eine Reihe Beispiele der von den Dänen gegen die Schleswig-Holsteiner begangenen Grausamkeiten mitgetheilt. Wir theilen nur einige davon mit: Im Frühjahre dieses Jahrs, als der letzte Schnee gefallen war, ritt ein dänischer Militärarzt durch Kappeln. Mehrere Knaben schneeballten sich auf der Straße, und ward, ob absichtlich oder nicht, das lassen wir dahin gestellt, das Pferd des Arztes von einem Schneeball getroffen. Dieser stieg vom Pferde, ging auf die Knaben zu und verlangte von ihnen den Namen des Thäters zu wissen. Nach langem Sträuben ward ein sechsjähriger Knabe als solcher bezeichnet; der Arzt ritt mit dem Bemerkn fort, daß das Weitere sich finden werde. Am folgenden Morgen erscheint ein Militärkommando in aller Frühe bei den Eltern des Knaben, entreißt ihnen das noch schlummernde Kind und bringt es zum Stand-quartier. Dort wurde der Knabe so geprügelt, daß derselbe noch im Juni d. J. krank darniederlag. Der einzige Sohn eines Tischlers in Hörmark im Gute Schönhagen hatte vor zwei Jahren ein Schiff gemalt, das unter deutscher Flagge fuhr. Der Vater hatte sich über das Talent des Knaben unendlich gefreut, das Bild in Glas und Rahmen fassen lassen und zeigte es mit Stolz seinen Nachbarn. Als die Dänen Schwänzen stärker besetzten, hatte der Tischler auf den Rath seiner Nachbarn das Bild umgekehrt. Gleichwohl war die Existenz desselben den Dänen bekannt geworden, und als sie das Bild bei dem Manne fanden, stellten sie ihn vor Gericht. Ganz unbefangen sagte er hier den Sachverhalt aus. Die Dänen wandten sich jetzt zu dem Sohn. Es ward dekretirt, daß dieser geprügelt werden sollte, es war dabei dem Vater überlassen, ob er seinen Knaben selbst in Gegenwart des Militärs prügeln oder das Geschäft den Soldaten überlassen wolle. Aus nahe liegenden Gründen wählte er Ersteres. Zur Exekution ward ein Tag anberaumt und mußten Vater und Sohn sich zur bestimmten Stunde bei einem Kapitan Wihleben einfinden. Der Sohn ward entkleidet, der Vater mußte ihn prügeln, weil er ihm eine Freude gemacht hatte, und hinter dem Vater waren zwei Soldaten aufgestellt, die beauftragt waren, dem

Vater jedesmal einen Schlag zu geben, wenn dieser den Sohn nach dem Ermessen seiner Peiniger nicht stark genug schlug. So ward die Exekution vollzogen, und hat nunmehr das Land des Gefängnisses Gruseditz einen allerdings ins Gemeine gezogenen Pendent zum Apfelschusse in seiner Geschichte aufzuweisen.

Metternichs Söhne sind keine so geschickten Kutscher wie der Alte. Fast 40 Jahre hat der die östreichische und deutsche Staatskarosse gelenkt, ehe er umwarf und vom Bock geschleudert wurde und das will was sagen, wenn einer 40 Jahre rückwärts fährt. Der Sohn wollte auf dem Johannisberg das Fahren lernen, fing aber trotz des ausgelernten Postillions, der neben ihm saß, so ungeschickt an, daß er ein Kind überfuhr und übel zuriethete. Das hat den alten Fürsten so angegriffen, daß er schnell die Gegend verlassen hat und nach Wien zurückkehrte.

Saphirs Humorist erzählt von einer stummen Audienz in Wien. Eine junge Dame, tief in Trauer gekleidet naht dem Kaiser, um ihm ihre Bitte vorzutragen. Als sie sprechen will, ersticht die Stimme in Thränen. Da sprach schnell der Kaiser: Ich habe Alles verstanden, Ihre Bitte ist gewährt! —

Wie ein Pariser Blatt versichert, wäre der Henker von Mailand erschossen worden, weil er sich geweigert, den Tapezierer Sciesa, der wegen eines politischen Verbrechens bekanntlich zum Tod durch den Strang verurtheilt worden war, hinzurichten. Der Tapezierer wurde bekanntlich ebenfalls erschossen, da, wie die offizielle Mailänder Zeitung am Anfang dieses Monats berichtete, kein Nachrichtler da gewesen sey.

Haynau, der sich in Ungarn als Grundbesitzer angekauft hat, that, als wüßte er nichts von den letzten Jahren. Er besucht seine angarischen Nachbarn und sucht sich mit ihnen auf freundlichen Fuß zu setzen. Sie haben ihn aber und seine Thaten nicht vergessen und lassen ihn einsam leben. Jetzt heißt, er solle wieder ein Kommando in Italien erhalten. Die Soldaten fürchten ihn als einen, der vor lauter Unruhe seine Leute im Frieden halb todt hebt und plagt.

Eine hochgewachsene stämmige Gemüsehändlerin einer Vorstadt Pest h's schritt Abends ihrem häuslichen Herde zu. Auf dem Rücken trug sie eine leere Butte, in welche sie ihr Söhnlein, einen muntern Knaben von fünf Jahren gestellt hatte. Der kleine Hallunke schien sich in dieser Stellung außerordentlich wohl zu gefallen; er jauchzte und schnitt auf jene Vorübergehenden, die ihm nicht behagten, allerlei Grimassen. In einer der belebtesten Straßen der Theresienstadt gerieth die Frau mit ihrer heiteren Bürde in ein Gedränge, in dem sie sich nur langsam fortbewegen konnte. Dicht neben ihr schritt ein Herr, der einen ungeheuren weißen Hut von 18 Zoll Höhe auf seinem Haupte sitzen hatte. Den kleinen Kobold in der Butte schien dieser mächtige, um seine Nase herumgaulende Fatz zu geniren, und mit raschem, muthwilligem Entschluß nahm er den Hut vom Haupte seines Eigenthümers herab, und tauchte mit seinem Raube schnell in das Innere seines bergenden Salupfivinkels nieder. Der Lärm, der nun entstand, war groß! Der Bestohlene schrie Zeter; er drangte sich an alle Umstehenden, maß dieselben mit zweideutigen Blicken und schimpfte laut über eine Stadt, in der den Leuten auf der Straße die Hüte vom Kopfe entwendet werden. Jene hinwieder im

Gefühle ihrer Unschuld verhöhnten ihn und gaben nicht undeutlich ihren Zweifel zu erkennen, ob er überhaupt einen Hut besessen habe. Darüber ereiferte sich der Herr noch mehr, und wer weiß, welche Wendung die ganze Sache noch genommen hätte, wenn nicht der kleine Missethäter, dessen Mutter, auch über das unbegreifliche Verschwinden des Hutes höchlich erstaunt, stehen geblieben war, plötzlich durch kreischende Angstöne die Umstehenden von seiner Anwesenheit in Kenntniß gesetzt hätte. Der Unglückliche hatte sich zuerst an dem von ihm angerichteten Spektakel im Stillen gelabt, dann aber sackte das Korpus delikti auf sein eigenes kleines Haupt gestülpt. Da ihm aber der Cylinder, vermöge seiner außerordentlichen Länge, bis über die Mitte des Leibes ging, so sah er sich plötzlich in dunkler Finsterniß gefangen und außer Stande, selbst seine Arme zu bewegen. Ergriffen von der furchterlichen Idee, den Rest seiner Tage in dieser Abgeschiedenheit von der Außenwelt verleben zu müssen, stieß er jenes jammerliche Angstgeschrei aus, welches zur Entdeckung des komischen Diebstahls führte, der nun ein homerisches Gelächter von Seiten der Umstehenden veranlaßte.

Ein furchtbares Unglück hat die Stadt Bartfeld in Ungarn betroffen indem dieselbe den Verheerungen eines furchtbaren mehrere Stunden anhaltenden Wolkenbruches ausgesetzt war. Der Schaden ist wahrhaftig unglücklich. In den zwei an dem Lubkowitzbach gelegenen Vorstädten Froschhof und an der Bleiche sind mehr als 70 Häuser eingestürzt. Ebenso furchtbar wüthete die aus ihren Ufern getretene Toplica. Auch aus andern Gegenden des Landes laufen die betrubendsten Nachrichten ein. In der Ortschaft Feketea an der siebenbürgischen Gränze hat ein Bergsturz statt gefunden.

Aus Marosvasarhely wird folgendes seltsame Phänomen berichtet: Am 5. August nach 11 Uhr, Vormittags, farbte sich die Maros plötzlich schwarz und verbreitete einen schwefelartigen Geruch, alle Fische gingen zu Grunde und die Krebse flüchteten ans Ufer. Als Ursache dieser Erscheinung nimmt man an, daß der Wolkenbruch den Staub eines Steinkohlenlagers in den Fluß fehrte. Oberhalb Görgey soll das Wasser einen Felsen in die Maros geworfen und auch 2 Ortschaften verschüttet haben. Der Strom führte Fische, ja sogar Baren mit sich.

Ein unbehaglicher Zustand in der Lombardie. Destreicher und Lombarden erwarten jeden Augenblick, daß es los bricht. Die Destreicher sind bis an die Zähne bewaffnet, die Lombarden drohen in Flugblättern und benachbarten Zeitungen mit einer sizilianischen Vesper, alles was deutsch in Italien sey, müsse mit Styr und Dolch ausgerottet werden. Radeky regiert von Monza aus und ist unermüdetlich, die Regierung in Wien um Truppen und Geld anzuzeihen.

Als neulich im Theater zu Liverpool Julius Caesar gegeben wurde und Bardenhoff, der den Brutus spielte, an die Stelle gekommen war, wo der letzte Römer, nachdem er seinen Freigelassenen umsonst aufgefordert hat, ihn zu tödten, im Begriffe ist, sich selbst das Leben zu nehmen, trat plötzlich ein alter Ziegenbock mit langem Barte und überhaupt von höchst ehrwürdigem Ansehen aus den Koulissen hervor und maß das dicht gefüllte Haus mit dem ernsten Blick eines gewiegten Staatsmannes. Die Zuschauer, die zuerst über diese unerwartete Erscheinung verduzt waren, brachen bald in ein Gelächter aus, zum

sichtbaren Erstaunen und Schrecken des Schauspielers, der durch sein effektvolles Spiel eine andere Wirkung hervor zu bringen glaubte. Der fremde Gast näherte sich ernstlichen Schrittes den Zuschauern und glotzte die Versammlung an, deren Ausbrüche der Heiterkeit ihn jedoch zurückscheuchten und wieder nach dem Hintergrunde der Bühne trieben. Unterdessen hatte sich Brutus mit so vieler tragischer Würde entleibt, wie unter diesen Umständen nur möglich war und fiel, in seinen Mantel gehüllt zur Erde. Der Ziegenbock, der ihn liegen sah, marschirte auf ihn zu, berück ihn, und ward dann unter lauterem Gelächter als zuvor, in welches die Schauspieler einstimmen, von der Bühne geführt.

In einer Abendgesellschaft in London wurde neulich der Vorschlag gemacht, über die Schönste der Anwesenden durch eine Lotterie zu verfügen. Zwanzig Loose wurden unverzüglich zu einem festgesetzten Preise verkauft. Aber hiemit war der Scherz noch nicht zu Ende, denn der glückliche Gewinner hat die Dame wirklich geheiratet.

Aus Paris wird geschrieben: Die sich gegenwärtig in London bei Gelegenheit der Industrie-Ausstellung aufhaltenden Deutschen haben sich durch ihr Trinken bei den Engländern in großes Ansehen gesetzt, aber zugleich auch die Eifersucht derselben erregt. Es hat sich deshalb ein Komitee, worin sich mehrere Notabilitäten der englischen Aristokratie befinden, gebildet, um einen Wettkampf zwischen den besten Trinkern der beiden Nationen anzustellen. Ein Preis von 2400 fl. ist für den besten Trinker ausgesetzt worden.

Paris, 19. August. Die sozialistischen Unruhen in Laurac waren sehr bedeutend. Ein ländliches Fest vereinigte eine ansehnliche Gesellschaft in einem Wirthshaus, wo die Rothen sich zu versammeln pflegten. Acht Gendarmen fanden sich ein, um zu überwachen. Als anarchische Lieder gesungen wurden, geboten sie Ruhe und verhafteten zwei Rädelsführer, als ihrem Befehl nicht Folge geleistet wurde. Das Geschrei: Nieder mit den Weissen! Es lebe Ledru Rollin! Es lebe die Guillotine! Es leben die Rothen! erschallte mit verdoppelter Wuth, und als die Gendarmen ihre Arrestanten fortführten, brach die Emeute aus. Sie wurden mit Steinwürfen überschüttet. Mehrere sanken ohnmächtig nieder, der Rest gab Feuer und verwundete mehrere der Angreifenden. Es gelang ihnen, die drei Ohnmächtigen aufzuheben und, stets umringt von wüthenden Haufen, sie auf die Mairie zu schaffen, wo sie sich einschlossen, um den Widerstand fortzusetzen. So vertheidigten sie sich bis Hülfe kam. Man kennt die Zahl der Verwundeten noch nicht, die Gendarmen feuerten 15 mal, doch verwundeten sie mehr beim Kampf mit der blanken Waffe. Der Präsekt traf die nöthigen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Donnerstag den 14., Abends, bemerkte man Feuer signale auf dem linken Ufer der Rhone von Vaix bis nach Mowve. Um dieselbe Zeit sah man dergleichen auch auf dem rechten Ufer. Man fürchtete, es seyen Signale zur Ausführung anarchischer Pläne. Bis jetzt hat man nichts Näheres erfahren. Sind dieß Vorzeichen nahender größerer Kämpfe? —

Verschiedene Kapitane hatten aus Spekulation Mädchen aus Frankreich nach San Francisco gebracht, um die Schönen dort unter die Haube, an den Mann zu bringen. Die Spekulation schlug fehl; man mußte die Waare, um die Kosten der Passage zu decken, öffentlich

versteigern, und dürfen wir dem „Courrier“ glauben, so war der Durchschnittspreis 50 fl.; doch wurden einzelne der Schönen selbst bis zu 130 fl. versteigert.

Der Eigentümer eines großen Seidengeschäfts in Paris beging seit geraumer Zeit allerhand Dinge, die auf eine Geisteszerüttung schließen ließen. Er schickte schon bezahlte Rechnungen noch einmal zur Bezahlung aus, gab seinem Kommiss die verkehrtesten Aufträge und unterhielt seine Kunden nicht selten mit den wunderlichsten Geschichten. Der Zustand seines Verstandes konnte kaum noch verborgen bleiben, indeß, da der Kranke im Ganzen sich äußerst still und nirgends schädlich zeigte, so ließ seine Frau die Sache hingehen, ohne dagegen etwas Entscheidendes vorzunehmen. Sie meinte, daß er entweder wieder zur Besinnung kommen oder in seinem harmlosen Benehmen verharren würde. Wie sehr erstaunt war sie aber, als sie kürzlich in der Nacht durch einen sehr verdächtigen Schmerz am Halse geweckt, und ihren Mann im Begriff sah, sie in aller Ruhe zu erdroffeln. Was thust Du da? fragte sie entsetzt. Sey nur ganz still, entgegnete der Mann. Es ist eine Ueberaschung, die ich Dir machen wollte. Ich bekam eine Einladung aus dem Monde, mich mit Dir auf 14 Tage dahin auf Besuch zu begeben. Da wir aber natürlich da hinauf mit unsern Leibern nicht kommen können, so bin ich eben dabei, Dir die Seele aus dem Deinigen herauszuziehen, nur auf 14 Tage, wie gesagt, dann kehren wir wieder zurück, und nehmen von unsern irdischen Hüllen wieder Besitz. Also sey ruhig und laß mich gewähren. Was thun? Schreien oder Widerstand leisten würde nichts gebolten haben, der Mann war stark und begeistert für seine fixe Idee. Also noch einmal: was thun? Es galt einen guten Einfall; das Leben der Frau hing an einem Gedanken. Glücklicher Weise kam ihr ein solcher. Ich bin ganz zufrieden mit deinem Plan, sagte sie, laß uns nur reisen, ich bin neugierig auf den Mond. Nun gut, antwortete der Mann, indem er die Schnur, die er um den Hals der Frau geschlungen hatte, anzog, nun gut, so laß uns zur Sache kommen. Noch eins, entgegnete die Frau mit aller Besonnenheit, deren sie fähig war, vergiß aber nicht, unsere Abreise auf einen Zettel zu schreiben, denn wenn die Menschen von unsrem Vorhaben nichts wissen, so werden sie denken, daß wir gestorben sind, und unsere Leiber begraben. Kehren wir nach 14 Tagen wieder zurück, so können wir in dieselben nicht wieder zurück. Bedenke das. Da hast Du Recht, meinte der Mann, das habe ich nicht überlegt. Bleibe ruhig, ich will in das Wohnzimmer gehen und das Nöthige niederschreiben. Kaum war er zur Schlafstube hinaus, so sprang natürlich die Frau aus ihrem Bette empor und verschloß die Thüre. Dann begab sie sich ans Fenster, um nach Hülfe zu rufen.

In Gobindpore in Indien ereignete sich am 14. Juli ein schauderhaftes Unglück. Siebenzig Gefangene, welche nach Hazarebank gebracht werden sollten, wurden über Nacht in einer Hütte untergebracht; diese geriet in Brand und von den siebenzig mit Ketten aneinander gebundenen Unglücklichen soll es bloß fünfen möglich gewesen seyn, sich zu retten. Zur Schande der englischen Regierung in Indien müssen wir bemerken, daß Fälle dieser Art schon mehrmals vorgekommen sind, ohne daß man es der Mühe werth gehalten hätte, die geeigneten Vorsichtsmaßregeln für solche Möglichkeiten anzunehmen.